

AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

1. Ausgabe August 2004, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats
Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Donnerstag, 12. August: Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

OGA 2004

Schweine im Trainingslager

Vorschau

Was für viele Oberwalliserinnen und Oberwalliser ein erstmaliges und einmaliges Spektakel bedeutet, ist für die Ferkel von Bauer Hans Milz seit Mitte Juni harter Alltag und Pflichtprogramm. Mit einem täglichen Training werden sie auf ihren grossen Auftritt als OGA-Renner vorbereitet.

Gibt es Schweine, die rennen – mehrmals und mit Vergnügen? Also richtige Rennschweine? Kaum zu glauben. Denn früher wurden Schweine anders gehalten. Im Freien bewegten sie sich kaum. Meistens fristeten sie ihr Dasein im Stall und hatten kaum mehr zu tun als zu fressen, zu schmatzen, zu grunzen, schrille Töne von sich zu geben und vor allem Fleisch zu bilden. Zu Ruhm und Ehre reichte es nie. Nun kommt da einer und behauptet, seine Ferkel seien wahre Renner. «Agro Wallis» besuchte den Bauern Hans Milz und das Trainingslager seiner Rennferkel.

Agro Wallis: Hans Milz, sind Sie nun Zirkusdirektor, ein Zauberer oder am Ende doch Bauer?

Hans Milz: Gewiss könnten mich auch die Aufgaben eines Zirkusdirektors reizen, aber ich bin Bauer und ich liebe meinen Beruf. Als Meisterlandwirt betreibe ich im Weiler Hofen im thurgauischen Bissegg einen 40-Hektar-Betrieb, davon sind über 3 ha Obstkulturen.

Zum Tierbestand zählen über 60 Holstein- und Red-Holstein-Kühe, 1300 Mastschweine, 15 Renn-Ferkel, 10 Hühner, der Hofhund und rund ein Dutzend Katzen. Unsere Mastschweine kommen übrigens alle vom gleichen Züchter.

Den Betrieb bewirtschafte ich zusammen mit meiner Frau Susanne und einem Lehrling. Die vier Kinder helfen gerne mit, obwohl jedes seinen eigenen Weg geht. Der älteste Sohn hat sich für den Beruf eines Automatikers entschieden, die ältere Tochter ist in der Koch-Ausbildung, die jüngere Tochter erlernt den Beruf einer Hauswirtschafterin. Einzig der jüngste Sohn will Bauer werden.

Agro Wallis: Und mit diesem Personalbestand schaffen Sie das alles?

Hans Milz: In Spitzenzeiten, etwa bei der Obsternte oder bei der Organisation von Anlässen auf unserem Hof – zum Beispiel für Wirtschaftsleute – helfen uns temporäre Hilfskräfte aus der Umgebung oder aus dem Verwandten-

und Bekanntenkreis. Die Schweiz ist auch bei den Arbeitskräften ein Hochpreisland. Darum habe ich in meinem Betrieb schon früh auf die Karte «Automatisieren – Rationalisieren» gesetzt. Die Kühe sind in einem Laufstall untergebracht, der mit einem Melkroboter ausgestattet ist. Sie werden mit der Total-Misch-Ration (TMR) gefüttert. Für die Schweinemast stehen eine eigene Mahl- und Mischanlage sowie ein Fütterungscomputer zur Verfügung. Der Bauer von heute muss also neben Muskelkraft, Natur- und Tierliebe auch ein Flair für Technik, EDV und Organisation haben.

Agro Wallis: Sie haben also einen Hang zur modernen Technologie?

Hans Milz: Das auch. Aber nicht nur. Viel Potenzial sehe ich in der Wiederverwertung alter Maschinen. So habe ich beispielsweise einen meiner ausgehenden Motormäher zum Putzgerät für die Futterkrippe umfunktioniert, mit dem ich diese Arbeit in zehn Minuten erledigen kann. Mit der Automatisierung meines Betriebes habe ich mir Freiräume geschaffen, die ich unter anderem mit einer Tätigkeit im Vorstand der Suisseporcs ausfülle. Als Präsident der Sektion Ostschweiz kann ich die Rahmenbedingungen für die Schweinezucht und -mast, und damit für meinen Betrieb durchaus auch mitbestimmen.

Agro Wallis: Sie kennen sich also mit Schweinen aus. Aber wie sind Sie auf die Idee gekommen, mit Ihren Schweinen Rennen zu veranstalten?

Hans Milz: Seit vielen Jahren ist der Schweinetag ein fester Bestandteil der OLMA, der Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft in St. Gallen. Nachdem sich die OLMA je länger je mehr zu einer Konsumentenmesse entwickelte, nahm das Interesse an den Bewertungen von Muttersauen, Jungsau und Ebern laufend ab. Ich gehörte zu den Kritikern dieses Sauentages. Und wie es so geht, fasste ich den Auftrag, etwas Originelles mit Schweinen zu veranstalten. Kurze Zeit später traf ich einen Kollegen, der bei einem USA-Aufenthalt von den bei Amerikanern beliebten Schweinerennen gehört hatte. Zufällig fanden wir eine Frau, die ein solches Rennen bereits miterlebt hatte und uns Fotos zeigen konnte. Dann gingen wir daran, die Umsetzung zu probieren. Während der vielen Probeäufe auf unserem Hof sammelten wir wertvolle Erfahrungen. Schliesslich hat

es geklappt. Die Schweine machten ebenso mit wie die Medien. Dank der vielen Auftritte im Fernsehen, am Radio und in der Tagespresse wurden die Schweinerennen bekannt. Zur Hauptprobe auf unserem Hof im Jahre 1996 konnten wir an die 1000 Besucher begrüßen. Darunter befanden sich auch Leute vom Tierschutz. Der Rennfreude der Schweine tat das keinen Abbruch und das Publikum war hell begeistert. Die Tierschützer fanden nichts, was sie hätten beanstanden können – und so sind die Schweinerennen entstanden.

Agro Wallis: Wie bringen Sie die Schweine überhaupt dazu, zu rennen? Muss ein Rennferkel bestimmte Voraussetzungen, ja sogar genetisch bedingte Eigenschaften haben?

Hans Milz: Verraten Sie mir, wie Sie Ihre Eringer Königinnen ausbilden? Bei unseren Ferkeln verhält es sich nämlich genau so! Also unsere Rennferkel werden sehr früh, d. h. wenn sie ein Gewicht von rund 15 kg erreicht haben, aussortiert. Dabei achten wir auf den Körperbau, insbesondere die Beinsetzung. Wichtig ist, dass das Ferkel nicht scheu, sondern vielmehr wif und neugierig und vor allem weiblich ist. Renn-Gene gibt es nicht. Grundsätzlich eignen sich alle Ferkel dazu. Einzig kitzelige Tiere müssen wir wieder ausscheiden, weil sie sich nämlich das Renn-Mäntelchen nicht überziehen lassen. Die ausgewählten Ferkel kommen in eine separate Koppel mit Stallung, direkt neben unserem Haus. So haben die Rennferkel sozusagen Familienanschluss. Wir sprechen oft mit ihnen und sie werden sehr zutraulich.

Agro Wallis: Wie sieht der Trainingsplan im Einzelnen aus?

Hans Milz: Das Training ist Sache meiner Frau Susanne. Die Koppel neben unserem Haus ist wie ein Rennparcours ausgestattet. Damit gewöhnen sich die Ferkel schon früh an die Rennumgebung. Täglich lassen wir die Schweine rennen, zuerst vielleicht 5 Meter weit, dann 10 Meter weit, bis die gewünschte Renndistanz erreicht ist. Wir gewöhnen die Schweine schon ab dem ersten Tag an das Rennritual, indem wir beim Einlaufen das Posauenstück «Starvos» und beim Start den «Wilhelm Tell» von Rossini laufen lassen und das Feuerwehnhorn blasen. Nach wenigen Tagen wissen die Ferkel, dass sie eine kurze Zeit laufen müssen, wenn die Musik spielt, um anschliessend mit einem leckeren Fressen belohnt zu werden. Darum rennen sie aus Freude, oder von mir aus, aus Vorfreude auf das Fressen und keineswegs unter Zwang.

Agro Wallis: Bekommen die Ferkel spezielle Nahrung und wie oft? Sie werden doch nicht etwa gedopt?

Hans Milz: Der Futterplan wird auf den Rennkalender abgestimmt. Die Ferkel müssen schon ein wenig hungrig sein, damit sie um ihr Fressen laufen. Wir füttern den Rennferkeln die gleiche Mischung wie den Mastsauen. Weil die Rennferkel zwischendurch laufen, legen sie aber weniger zu. Die mit Hafer angereicherte Futtermischung ist ballaststoffreich, aber weniger mastig. Die Rennferkel sollen einen



Mit einem täglichen Training bereiten sich die Rennferkel auf ihren OGA-Auftritt vor. (Foto: OLMA St. Gallen/Regina Kühne)

vollen Bauch bekommen, aber innerlich nicht verfetten. Doping? Das kenne ich nur bei Spitzensportlern!

Agro Wallis: Wie laufen die Rennen ab? Was können OGA-Besucher erwarten?

Hans Milz: Wir achten darauf, dass wir den Rennplatz unserem Hausplatz möglichst ähnlich einrichten können. Wir nehmen also möglichst viel Material von zu Hause mit. So nimmt das Rennen einen für die Ferkel gewohnten Verlauf. Und sie tun genau das, was die Zuschauer von ihnen erwarten – sie laufen. Damit die Ferkel ob der vielen Leute nicht erschrecken, laden wir jeweils Schulklassen und Vereine während des Trainings auf unseren Hof ein. So gewöhnen sie sich an das Schreien, Kreischen und Klatschen von begeisterten Zuschauern. Einmal haben wir ein Rennen bestritten, ohne die Ferkel vorher an das Publikum zu gewöhnen und weil die Ferkel neugierig sind, blieben sie ganz einfach stehen und haben die Zuschauermenge begutachtet. Beim Rennen kommt es nicht alleine auf die Schnelligkeit an. Zum einen sind die zwischen 4 und 5 Monate alten und zwischen 40 und 50 kg schweren Ferkel ein drolliger Anblick an sich. Zum anderen freuen sich viele Zuschauer ebenso sehr, wenn ein Ferkel eine irrtümlich auf der Rennbahn gelandete Cocaflasche aufließt und ins Ziel bringt, als wenn es rennt wie die Sau.

Die an der OGA im Halbkreis angelegte Rennbahn ist für die Zuschauer sehr attraktiv. Der Rennablauf wird also stimmen. Vom Lauftempo der Ferkel überzeugt sich das Publikum am besten selbst. Soviel sei aber verraten: Schon öfters sind Sponsoren mitgestartet. Bis heute hat noch kein Sponsor gewonnen. Ob es nun am Trainingsstand des Sponsors lag, oder daran, dass die Ferkel sich nicht überholen liessen, konnten wir nie genau eruieren. Darüber schweigen sich die Ferkel aus.

Agro Wallis: Gewinnt immer das gleiche Ferkel oder kommt es auf die

Tagesform an? Besteht die Gefahr von Verletzungen?

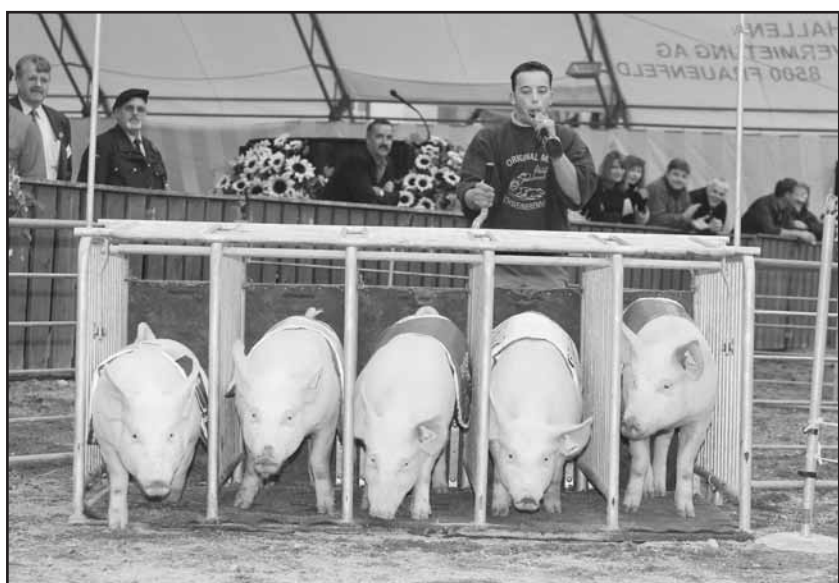
Hans Milz: Bei den Ferkeln kann man nicht von Tagesform sprechen. Welches gewinnt, hängt eher vom Zufall ab. Wichtig ist, dass jedes Ferkel die gleiche Chance hat und das gewährleisten wir mit unserem Rennablauf. Verletzungen kennen wir kaum. Auch wenn ein Ferkel einmal einen Purzelbaum schlägt, passiert ihm – abgesehen vielleicht von einer Schürfung nichts.

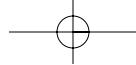
Agro Wallis: Was passiert mit den Rennferkeln, wenn sie für den Sport zu alt werden?

Hans Milz: Die Rennferkel geben Top-Muttersauen ab, weil sie brav und das Gehorchen gewohnt sind. Nach den Auflagen des Schweinegesundheitsdienstes kommen sie also vorerst in Quarantäne und später in einen Zuchtbetrieb. Mit Erreichen des Gewichtes von rund 120 Kilo werden sie zum ersten Mal gedeckt.

Hans Milz, vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns auf die Schweizer Schweine-Stars. **OLK**

Die Oberwalliser Landwirtschaft als Ehrengast an der Oberwalliser Gewerbeausstellung (OGA) vom 3. bis 10. September bestreitet einen Grossteil des OGA-Rahmenprogramms. Unter anderem findet täglich um 15.30 und um 19.30 Uhr auf dem OGA-Gelände ein Ferkelrennen statt. Am Ehrengast-Stand finden Besucherinnen und Besucher viele Informationen rund um die Landwirtschaft und können Walliser Produkte kennen lernen. Am Stand finden auch diverse Treffs der Oberwalliser Landwirtschaft statt. Der Umzug vom Sonntag, dem 5. September, steht unter dem Motto «Landwirtschaft gestern – heute – morgen» und beginnt um 13.30 Uhr. Zudem wird am Mittwochabend im Kino Capitol der Film «Der Kampf der Königinnen» gezeigt.





Die Oberwalliser Landwirtschaft

Wenn Kühe Urlaub machen

Kennst du sie?

Weitere Infos siehe Rückseite →



Morgens um 07.30 Uhr auf Alpen. Carlo und Christine Dellberg treiben die Kühe auf die Tagweide.

«Wenn Kühe Urlaub machen!» Mit diesen Worten beschrieb eine im Ausland erscheinende Zeitschrift die Zeit, in der sich Schweizer Kühe auf den Alpen befinden. So gilt also das was für den Tourismus gilt, auch für die Landwirtschaft: Wenn die einen Ferien machen, haben andere dafür die Arbeit und verdienen sich so den Lebensunterhalt. Carlo und Christine Dellberg arbeiten bereits den 26. Sommer hier oben, auf der Alpe Alpen, hoch oben über der Gondoschlucht.

«Wir sind gerne jeden Sommer da», schwärmt Carlo Dellberg, der während des Winters in Brig wohnt und auf Rosswald arbeitet. Von 1975 bis 1980 und von 1985 bis jetzt verbrachte er mit seiner Frau Christine, und lange Zeit auch mit seinen Kindern, jeden Sommer hier auf Alpen. Dann fügt er hinzu: «Es ist Freiheit im Sinne des Wortes. Hier geben nicht Menschen den Ton an, sondern die Natur. Die Kühe diktieren den Tagesablauf, nicht wir oder irgend ein Vorgesetzter von oben.»

Es gibt aber tatsächlich auch sehr viel zu tun. Ein Arbeitstag kann ohne weiteres 15 Stunden und mehr betragen. Allein für das Melken der Kühe, täglich morgens und abends, werden insgesamt etwa fünf Stunden benötigt. Dann müssen Zäune erstellt und vor allem über-

prüft werden, denn «ein Zaun ist immer nur so gut, wie man ihn kontrolliert.» Dazu kommt das Berieseln der Weiden, das Ausführen der Gülle und vieles mehr (siehe auch Kasten).

Die Vorbereitung

Aufgrund der tiefen Lage der Alpe – 1600 m ü. M. – und entsprechend fortgeschrittener Vegetation im Vergleich zu den meisten anderen Alpen im Oberwallis, werden die Kühe in der Regel bereits Ende Mai hierher getrieben. Die beiden Hirten müssen jedoch mindestens drei bis vier Wochen zuvor hier oben ankommen. Allein für das Aufstellen der Zäune rund um die 70 ha grosse Weidefläche werden zwei Wochen benötigt. Ausserdem müssen die Weiden geräumt werden, von Steinen und Lawinensplänzen, die für Kühe zu einer Unfallgefahr werden könnten. Schliesslich müssen auch die Melkanlagen gewartet und wieder in Betrieb genommen werden.

Wenn das alles getan ist, wird das Datum für die Alpfahrt bekannt gegeben. Diesen Sommer war dies, aufgrund der kalten Witterung, erst am 11. Juni der Fall.

Die Alpfahrt

«Ich erinnere mich noch, wie im ersten

Jahr, als wir da waren, also 1975, ein Landwirt mit seinen Kühen von Stalden aus zu Fuss über den Bistinu-Pass hierher gekommen ist. Er hat dafür zwei Tage benötigt,» erzählt Carlo. – Heute kommt natürlich niemand mehr zu Fuss hierher, alle Tiere werden im Lastwagen gebracht. Christine bemerkt dazu: «Seither kommt es eigentlich nicht mehr vor, dass sich Kühe verirren, denn sie wissen nicht mehr, von wo sie gekommen sind. Es ist nicht mehr wie früher, dass einzelne Tiere bis in die Gondoschlucht laufen, von wo man sie dann wieder zurückholen muss.»

Das Verladen der Tiere auf LKWs ist auch viel bequemer, vor allem für all die Bauern die ihre Kühe von weit her bringen. Nur zwei Landwirte von Simplon-Dorf alpen ihr Vieh hier. Die übrigen kommen von zwei Betrieben in Glis und je einem Betrieb in Ried-Brig, Filet, Oberwald und Emd. Rinder wurden auch aus Termen, Zermatt und Saas-Balen gebracht. Die grösste Anzahl von derzeit 22 Kühen bringt der Gutsbetrieb des Oberwalliser Landwirtschaftszentrums in Visp.

Wenn die Kühe in den Lastwagen gebracht werden und man sie von hier direkt auf die Weide treibt, sind natürlich auch Carlo und Christine anwesend – zum Begrüssen der Kühe und ihrer Besitzer. Die Landwirte händigen ihnen dabei wichtige Unterlagen aus, darunter das Gesundheitsjournal und die Besa-

mungskarten, die sich nun für rund 100 Tage bei ihnen in bester Obhut befinden.

Wie funktioniert eine Milch-Pipeline?

Auf Alpen werden während eines Sommers rund 65 000 kg Milch produziert. Diese Milch wird täglich einmal über eine Pipeline von 5 km, davon etwa 3 km durch einen Kraftwerk-Stollen, direkt zur Waage in der Dorf-Sennerei von Simplon-Dorf geführt, wo sie zu Käse weiterverarbeitet wird. Wie funktioniert eine solche Milchleitung?

Während des ganzen Tages fliesst Wasser durch die etwa 1,5 Zoll dicken PVC-Rohre. Die Milch, die am Morgen und Abend des Vortages gemolken wurde, befindet sich in einem gekühlten Tank. Unmittelbar bevor die Milch abgelassen wird – jeden Morgen um 03.30 Uhr – wird das Wasser abgestellt. Auf diese Weise wird ein Vakuum erzeugt, welches die Milch «regelrecht aus der Wanne reisst.» Davor sorgt jedoch ein Schwämmchen dafür, dass sich die Milch nicht mit dem Wasser vermischt. Nach rund 40 Minuten ist die Milch abgelaufen, wobei sie dann noch etwa zwei Stunden benötigt, bis sie in der Sennerei in Simplon-Dorf ankommt.

Wenn der Tank leer ist wird erneut ein Schwämmchen in die Leitung gegeben



Carlo und Christine Dellberg verbringen bereits den 26. Sommer auf Alpen.

Anfragen unter  **Tel. 027 945 15 71**

Kurse

Zurzeit keine aktuellen Angebote. Das neue Kursprogramm erscheint zirka Ende September.

*Informationen und Bezug des neuen Programms bei **Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter Tel. 027 948 08 10 oder Fax 027 948 08 13, bildung@lz-visp.ch**

Agenda

- 12.–15. August**
VELSO-Reise nach Köln.
- 22. August**
Züchter- und Familienausflug des Walliser Brauvieh-zuchtverbandes. Info siehe Rückseite.
- 3.–10. September**
OGA in Brig mit Ehrengast «Oberwalliser Landwirtschaft»
- 14. September**
Wallfahrt zur Engelweih nach Einsiedeln. Detaillierte Infos in der nächsten Ausgabe.
- 25. September**
Pürumärt Turmturm mit Viehschau. Anmeldung der Tiere bis 15.9. an: H. Michlig, Tel. 079 744 45 77

und dann wird das Wasser wieder aufgedreht. Gereinigt wird die Leitung indem man rund 80 l heisses Wasser, vermischt mit Säure oder Lauge speziell für Milchgeschirr, mit dem man den Tank selbst noch gewaschen hat, durch die Pipeline hinunterlässt. Und wieder wird unmittelbar vor und nach dem heissen Wasser ein Schwämmchen mit auf die Reise geschickt. Am tiefsten Punkt, beim Krummbach kurz vor Simplon-Dorf, wird zusätzlich jeden Samstag die Leitung geöffnet und gereinigt. Auf diese Weise wird ein kostengünstiger Transport der Milch bei gleichzeitig hoher Qualität gewährleistet.

Mitte September kommt dann die Zeit, da auch auf Alpen ein schöner Alpsommer zu Ende geht. Mit Lastwagen werden die Kühe zurück auf ihre Heimbetriebe gefahren. Die Zäune werden wieder abgebrochen, die Leitungen entleert, was alles in allem etwa 10–14 Tage in Anspruch nimmt, und dann beginnen auch für Dellbergs die grossen Ferien. **Christian Zufferey**

Ein Tag auf der Alpe

- Üblicher Stundenplan von Carlo und Christine Dellberg auf Alpen
- 03.30 Uhr: Aufstehen, Milch ablassen zur Sennerei in Simplon-Dorf
 - 04.15 Uhr: Reinigen der Milchwanne, vorbereiten der Melkanlage
 - 04.30 Uhr: Kühe von Nachtweide zurückholen zum Melkstand
 - 05.00 Uhr: Melken (2½ Stunden)
 - 07.30 Uhr: Kühe auf Tagweide treiben
 - 08.30 Uhr: Reinigen von Melkanlage, Melkstand und Warteplatz
 - 09.00 Uhr: Frühstückspause
 - 10.00 Uhr: Je nach Tagesbedarf (Zaun erstellen, kontrollieren, Gülle ausführen, usw.)
 - 13.00 Uhr: Mittagspause, anschliessend Ruhen
 - 15.30 Uhr: Vorbereiten der Melkanlage
 - 16.00 Uhr: Kühe von Tagweide zurückholen
 - 17.00 Uhr: Melken
 - 19.30 Uhr: Kühe auf Nachtweide auslassen
 - 20.00 Uhr: Reinigen von Melkanlage, Melkstand und Warteplatz
 - 20.30 Uhr: Abendessen und Nachtruhe

Bodenfruchtbarkeit erhalten

FiBL ruft das «Jahr des Bodens»

Bio Info

Das FiBL besinnt sich auf die wichtigste Grundlage der nachhaltigen Landwirtschaft, auf den fruchtbaren Boden, und ruft das «Jahr des Bodens» aus. Der Biolandbau konnte in den vergangenen Jahren politisch und wirtschaftlich riesige Erfolge erzielen. Das zentrale Anliegen des Biolandbaus, die Erhaltung und Förderung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, droht dabei in



Vergessenheit zu geraten. Das FiBL setzt deshalb seinen Focus in der Forschung und Beratung auf das ebenso komplexe wie sensible Gleichgewicht unter unseren Fü-

ssen. Seit es Biobauerinnen und Biobauern gibt, steht der schonende Umgang mit

dem Boden im Zentrum ihrer Arbeit. Auf dem Bioacker ist rasch ersichtlich, wenn der Boden in schlechtem Zustand ist. Denn der Biobauer hat nicht die Möglichkeit, die Bodendegeneration durch Kunstdünger zu überdecken.

Der Biolandbau konnte in den vergangenen Jahren grosse politische und wirtschaftliche Erfolge feiern. Der Biomarkt hat sich etabliert, Umweltprogramme haben die Artenvielfalt in den Wiesen und Äckern erhöht, eine grosse Anzahl Nutztiere wird wesensgerecht gehalten. Doch die Umsetzung des Hauptanliegens der Biobauerinnen und Biobauern ist noch nicht erreicht: Die Verschlechterung der landwirtschaftlichen Böden konnte bisher nicht gestoppt werden.

Der Boden steht unter Druck. Vielfältigste Bedürfnisse unserer Gesellschaft

führen zur schleichenden Zerstörung des Bodens.

Der biologische Anbau hat sich in Forschungs- und Praxisprojekten als bodenschonend erwiesen. Doch auch der Biolandbau muss den Boden scharf im Auge behalten. Die Zukunft bringt grössere Betriebe, leistungsfähigere Maschinen und sinkende Preise. Es besteht die Gefahr, dass dies auf Kosten des fruchtbaren Bodens geht. Das FiBL weist mit dem «Jahr des Bodens» auf ein zwar unspektakuläres, aber umso dramatischeres Problem. «Dem Boden, weil er so leise und geduldig ist, tragen wir immer noch zu wenig Sorge», begründet FiBL-Präsident Otto Stich.

Anlässlich der Tage der offenen Tür werden am 21. August Otto Stich und FiBL-Direktor Urs Niggli in Frick das «Jahr des Bodens» ausrufen. **FiBL**

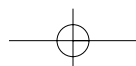
Projekte des FiBL zum «Jahr des Bodens»

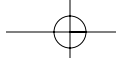
Forschungsprojekte:

- Der Einfluss der Bodenbearbeitung, der organischen Düngung und der biologisch-dynamischen Präparate auf die biologischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften eines schweren Lehmbodens
- Entwicklung der Bodenfruchtbarkeit von verschiedenen bewirtschafteten Böden
- Biologisch-dynamische Präparate und Bodenfruchtbarkeit im Rebberg
- Einfluss der Bodenfruchtbarkeit auf die natürliche Gesundheit der Pflanzen
- Eignung von Mykorrhiza-Pilzen für natürliche Düngung von Gemüse- und Zierpflanzen
- Low-Input-Gemüsebau mit Gründüngung
- Untersuchungen über Schadstoffe und ihre Wirkung auf die Bodenfruchtbarkeit

Beratungsprojekte:

- Ist pflugloser Ackerbau im Biolandbau möglich?
- Einführung und Vertiefung Düngung, Bodenbearbeitung und Bodenfruchtbarkeit in der Aus- und Weiterbildung von Biopraktikern
- Merkblätter und Dossiers zum Thema Boden
- Verschiedene Vorträge mit Pionieren der Kompostierung und der Bodenfruchtbarkeit (u.a. Alex Podolinski, bio-dynamisches Institut in Victoria/Australien)





**Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer**

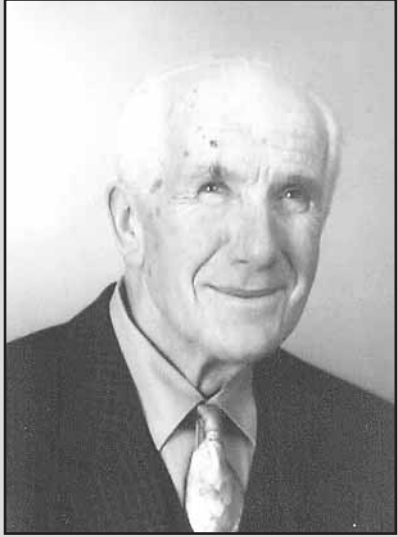
AGRO WALLIS

Thema

WTO-Rahmenabkommen

Schweizer Landwirtschaft vor enormen Herausforderungen

Im Gedenken an Moritz Imhof



Betten. – Unter grosser Anteilnahme wurde am 1. Juli mit Moritz Imhof in Betten ein grossartiger Schäfer zu Grabe getragen. Moritz war für uns Schäfer ein lieber, korrekter und feinfühler Mensch. Als Verbandspräsident und Chefexperte der Schwarznasenrasse kämpfte er unachgiebig für die offizielle Anerkennung und Aufnahme dieser unsere Oberwalliser Kultur prägenden Rasse in den Schoss des Schweizerischen Schafzuchtverbandes. Als Vizepräsident des Schweizerischen Schafzuchtverbandes machte sich Moritz einen über alle Kantons- und Schaffleischverwertung vollbracht hat. Moritz Imhof war ein wahrer Pionier der Schafzucht. Wir Schäfer werden Moritz Imhof als ehrlichen, gradlinigen Schäferkameraden in Erinnerung behalten. Der Familie Imhof und insbesondere seiner Frau Ludwina wünschen wir viel Kraft, den Verlust eines so lieben Menschen zu meistern.

diesem noch Peter Domig als Präsident vorstand. Er fand ein grosses Interesse an der WAS-Rasse. Mehrmals hörte ich ihn an einer WAS-Ausstellung die Worte sagen: «Ä scheeni Mutta isch glich eu eppis scheens.» Moritz Imhof war auch bei den WAS-Schäfern sehr beliebt und ein gern gesehener Gast. Was nicht zuletzt durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des WAS-Verbandes unterstrichen wurde. Moritz Imhof akzeptierte alle Schafassen. Für ihn gab es keine Rassenpolitik. Bei den schweizerischen Expertenkursen war er im Gremium der Ausbilder anzutreffen. In seiner aktiven Schäferzeit wurde er meist bei allen Ausstellungen ins Preisgericht gewählt, wo er meist noch zusätzlich in der Oberjury tätig war.

Dank seines Sachverständes verstand er es ausgezeichnet, die Tierbeurteilungen über die Bühne zu bringen. Ich konnte schon vor 20 Jahren unter seiner Obhut in der ganzen Schweiz auf interkantonalen Ausstellungen als Experte mitwirken. Diese waren und bleiben für mich unvergessliche Zeiten. Mit Moritz konnte man wunderbar fachsimpeln und von seinen enormen Erfahrungen profitieren. Wir Oberwalliser Schäfer sind Moritz Imhof einen grossen Dank schuldig für alles, was er für die Oberwalliser Schafzucht – und Schaffleischverwertung vollbracht hat. Moritz Imhof war ein wahrer Pionier der Schafzucht. Wir Schäfer werden Moritz Imhof als ehrlichen, gradlinigen Schäferkameraden in Erinnerung behalten. Der Familie Imhof und insbesondere seiner Frau Ludwina wünschen wir viel Kraft, den Verlust eines so lieben Menschen zu meistern.

**Alex Imboden
WAS-Chefexperte**

Der Schweizerische Bauernverband (SBV), die Schweizer Milchproduzenten (SMP), der Verband schweizerischer Gemüseproduzenten (VSGP) und Bio Suisse beurteilen – stellvertretend für die Organisationen der Schweizer Landwirtschaft, der Fleischsektor inbegriffen – das erzielte WTO-Rahmenabkommen als unausgewogen und nehmen es mit Besorgnis zur Kenntnis. Auf die Schweizer Landwirtschaft kommt eine enorme Herausforderung zu. Den landwirtschaftlichen Organisationen der Schweiz ist bewusst, wie wichtig ein neues Welthandelsabkommen auch für die Schweizer Wirtschaft ist. Die Bedürfnisse einer multifunktionalen Landwirtschaft dürfen aber nicht ignoriert werden. Die schweizerischen landwirtschaftlichen Organisationen beurteilen das bei den WTO-Verhandlungen erzielte Rahmenabkommen als unausgewogen und nehmen es mit Besorgnis zur Kenntnis. Sie blenden dabei dessen Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft nicht aus. Die vorgesehenen Liberalisierungsschritte sind jedoch mit den Aufgaben einer multifunktionalen und ökologischen Landwirtschaft nur schwer vereinbar. Die Schweizer Landwirtschaft muss im Vergleich zu anderen WTO-Mitgliedern grosse Opfer bringen, ohne dass dabei sensible Bereiche ausreichend berücksichtigt werden.

Die vorgesehenen Optionen des Festlegens von Bandbreiten und des «Capping» (absolute Obergrenzen) bei der Reduktion der Agrarzölle rauben der Schweiz die notwendige Flexibilität für das Importregime von sensiblen Agrarprodukten. Die Vereinbarung geht auch kaum auf die nicht handelsbezogenen Anliegen (non-trade concerns) der Landwirtschaft ein. Entscheidend wer-

den die konkrete Ausgestaltung der erzielten Rahmenvereinbarung sowie die anschliessende interne Umsetzung sein. Der Bundesrat hat sich dabei strikt an sein ursprüngliches WTO-Verhandlungsmandat sowie an den Landwirtschaftsartikel in der Bundesverfassung (Art. 104) zu halten.

Die Art und Weise, wie die G5 (USA, EU, Australien, Indien und Brasilien) – die fünf «grossen» Agrarexporteure – die Eckwerte des Rahmenabkommens unter sich ausmachten, hat bei den ausgeschlossenen Delegationen Unmut und Frustration ausgelöst. Insbesondere ist es bedauerlich, dass die G5 sich ohne die G10 – die Gruppe der zehn Agrarimportländer (Schweiz, Japan, Taiwan, Südkorea, Israel, Mauritius, Bulgarien, Norwegen, Island und Liechtenstein) – gefunden hat. In einer solchen Konstellation ist es nur logisch, dass die «Kleinen» sich übergangen fühlen. Solange die WTO so funktioniert, wird es schwierig bleiben, bei der Konkretisierung des Rahmenabkommens in konstruktiver Atmosphäre Fortschritte zu erzielen.

Die Schweizer Bauern sehen sich mit dem neuen Abkommen einem noch einmal verstärkten Druck auf den Märkten

und in der Politik ausgesetzt. Zusammen mit den Entlastungsprogrammen bei den Bundesfinanzen und dem Landwirtschaftsabkommen mit der EU kommt eine enorme Herausforderung auf den gesamten Sektor zu. Die schwierige Ausgangslage der Landwirtschaft ist in die künftigen Diskussionen um die Bundesfinanzen und den Zahlungsrahmen für die Landwirtschaft mit einzubeziehen.

Gleichzeitig haben die Konsumenten hierzulande hohe Erwartungen, was die ökologische, ethische und soziale Dimension der Landwirtschaft betrifft. Die Schweizer Landwirtschaft ist auf Rahmenbedingungen angewiesen, die ein Weiterführen ihrer kompromisslosen Qualitätsstrategie ermöglichen. Sonst ersetzen immer mehr Importe sukzessive die inländische Produktion.

**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
12. August 2004**
Texte elektronisch abgefasst
und Fotos farbig im Original
zusenden an die OLK

Züchter- und Familienausflug des Walliser Braunviehzuchtverbandes

Datum: Sonntag, 22. August 2004
Programm: Gemütliches Beisammensein mit Besichtigung Zuchtbetrieb im Kanton Luzern
Preis: Fr. 40.– pro Person (ab 16 Jahre) Kinder gratis
Inbegriffen sind Reisekosten und Mittagessen
Die restlichen Kosten übernimmt der Verband
Anmeldung: bis spätestens am 10. August oder bei Dominic Egger, Ried-Brig, Tel. 027 923 15 57 oder 079 640 98 23 oder Matthäus Schinner, Ried-Brig, Tel. 027 923 12 65
Weitere Infos auf Homepage: www.walliserbraunvieh.ch

HIER KAUFEN SIE GUT EIN!

Reform • New Holland • Honda • Pöttinger • Kuhn

TOP-OCCASIONEN

- ✓ Reform Muli 500
- ✓ Reform Muli 660 SL
- ✓ Reform Muli 400
- ✓ Reform Metrac 2003
- ✓ Reform Metrac 3003
- ✓ Carro HS 3800
- ✓ Bucher TR 2800
- ✓ Aebi TP 45 und TP 67
- ✓ Rapid AC 2500
- ✓ Rapid AC 3000
- ✓ Traktor New Holland TL 100
- ✓ Traktor New Holland TN 65
- ✓ Viehanhänger Pongratz
- ✓ Holzspalter 6 – 9 t
- ✓ Brennholzfräse
- ✓ Ballenförderband
- ✓ Motormäher Rapid Euro 3 + 4
- ✓ Motormäher div. Marken
- ✓ Heubelüftungen diverse
- ✓ Heuverteiler Zumstein & Wild

Hit des Monats:
Motormäher Reform 206
Spez. Preis!!!

Mounty
bis 80 PS

Hit des Monats:
Rucksackmäher Komatsu
Netto Fr. 1250.–

Metrac
bis 63 PS

Muli Typen bis 80 PS:
455 / 555 / 565 / 575

Zumstein • Saris • Lerda • Stihl • Husqvarna



**Landmaschinen
AMMETER AG**



Ammeter AG, Agarn, Landmaschinen, Tel. 027 473 24 82
Ammeter & Franzen AG, Brig-Glis, Industriestr. 85, Tel. 027 923 31 20
www.ammeterag.ch

Mit denen gehts rasant aufwärts.

RASANT. Die leisten viel, sind komfortabel und bodenschonend. Alle Versionen sind vom Mähen bis zum Schneeräumen vielseitig einsetzbar.



RASANT

AEBI

Beratung, Verkauf und Service:

**Landmaschinengarage
Reinhard Meichtry
3956 Guttet-Feschel**

Tel. 027 473 16 03 – Fax 027 473 30 03

Johann Schmidhalter AG

Service + Verkauf von Land- und Kommunalmaschinen



Bielstrasse 41 – 3902 GLIS
Telefon 027 923 95 78

143900

AKTION vom 9. bis 21. August

Landi

OBERWALLIS
fenaco, Überlandstr. 70
3902 Brig-Glis
Telefon 027 923 10 86
Telefax 027 924 26 43

Einmachautomatiktopf
Fr. 159.– statt Fr. 298.–

Gärtopf aus Steinzeug
Fr. 39.– statt Fr. 59.–

Sterilisiergläser «Weck»
Fr. 9.90 4er-Pack (div. Grössen)

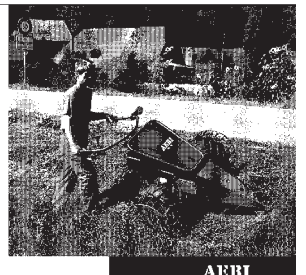
Einmachgläser «Fido»
ab Fr. 2.60 (div. Grössen)

Einmachgläser «Quattro Stagioni»
4er-Pack ab Fr. 6.80

Warnweste für Reisen
in EU-Länder, nur Fr. 9.90

Im Schnitt günstiger.

Der **Hydrocut Aebi HC44** ist von der Leistung wie vom Preis her sehr attraktiv. Bei diesem neuen, hydrostatisch angetriebenen Einzweckmäher mit der einzigartigen Aktivlenkung ist eben weniger mehr. Er ist bodenschonend, stark, robust, wendig, leicht zu bedienen – und das auch in extremen Hanglagen und bei jedem Wetter.



AEBI

Beratung, Verkauf und Service:

Landmaschinen + Schneefräsen + Grünflächenpflege-Geräte
BRUNO EGGEL
Mech. Werkstätte

3904 Naters
Furkastrasse, Tel. 027 923 15 32

R. Meichtry
Landmaschinen
Mech. Werkstätte

3956 Guttet-Feschel
Tel. 027 473 16 03

143902

143978

